



Über die Alp Oberbauen dem Schwalmis und dem Heitliberg entgegen. Der Verkauf von Alpkäse war früher der Haupterwerbszweig der Emmetter.

EMMETTEN

AM SCHEIDEWEG

Die Niederbauenalp ist schön, der Oberbauen gewaltig, der Schwalmis eindrücklich und elegant. Und Emmetten, das Dorf am Fuss dieser Berge? Seit 50 Jahren nehmen die Emmetter ihr Schicksal mit Sinn fürs Praktische und gesunder Zuversicht in die Hand. Ob sich ihr Weg bewährt, wird sich nun zeigen.



Text: Elsbeth Flüeler
Bilder: Markus Ruff

Am Dorfplatz steht eine grosse Infotafel. Sie zeigt Emmetten in Hellgrün, die ca. 300 Häuser in Grau, die 24 öffentlichen Gebäude, Restaurants, Hotels, Schule, Kirche, Talstationen der Seilbahnen in Rot und die drei Parkplätze mit blauen quadratischen P. Der grösste davon ist der Dorfplatz. Er ist asphaltiert und schwarz. «Emmetten, Nidwaldens Nummer 1», liest die Betrachterin und staunt.

Toni Mathis, der Emmetter Gemeindepräsident, lacht. Die Marke klappe ausgezeichnet, sagt er bei einem frühmorgentlichen Besuch auf einen Kaffee auf dem Stanser Dorfplatz. Immer wieder werde er darauf angesprochen. Der Slogan «Emmetten, Nidwaldens Nr. 1», so erfährt man, beruhe auf einer Studie aus dem Jahr 2010. Sie zeigte, dass einer vierköpfigen Emmetter Familie unter dem Strich Ende Monat mehr Geld bleibt als einer vergleichbaren Familie im restlichen Kanton. Die Kaufkraft, erklärt Mathis, sei in Emmetten die höchste, höher als in ande-

ren Nidwaldner Gemeinden, etwa in der Steueroase Hergiswil oder dem Hauptort Stans oder in Ennetbürgen, wo die Mieten überall ins Astronomische steigen würden und der Quadratmeter Boden bis zu 3000 Franken koste.

Auch Toni Mathis ist von Ennetbürgen nach Emmetten gezogen, weil er sich ein eigenes Haus für seine junge Familie kaufen wollte. «Hier konnten wir es uns leisten», erzählt er. Auf der Wanderung über



Ein ausgesetzter Pfad führt auf den Oberbauenstock. Diese Wanderung aber führt an dessen Fuss über die Alp Oberbauen.

die Emmetter Alpen vom Niederbauen zur Rinderalp hatte man sich zufällig getroffen. Mathis half dem Neffen beim Heuen. Es war heiss. Mathis trug ein braunes, ärmelloses T-Shirt und schwitzte. Man wechselte ein paar Worte, über das üppige Gras, die Sicht vom Niederbauen auf den felsigen und mächtigen Fronalpstock, den blauen Urnersee, die elegant geschwungene Schwalmisplatte. Man fragte sich, wo wohl die Steinböcke geblieben waren, die doch sonst immer unter dem Niederbauen Chulm grasen. Und vereinbarte ein Gespräch bei einer anderen Gelegenheit. In

Stans fand das Treffen schliesslich statt, wo Mathis haltmachte auf seiner Fahrt zur Arbeit an der Berufsschule in Sarnen, wo er den Bereich der Förderangebote leitet.

Zehn Prozent auf einen Schlag

31 Jahre ist es her, dass Toni Mathis nach Emmetten kam. Von Beginn weg engagierte er sich in Vereinen, war im Organisationskomitee des Alpabzugs, half bei der

Organisation des Fussballturniers mit und war viele Jahre in der Älplergesellschaft. «Lebendigkeit muss gelebt werden», sagt er. Er nahm für die Gemeinde Einsitz im Verwaltungsrat der Klewenbahnen, zu der auch die Gondelbahn gehört, mit der man am Ende dieser Wanderung von der Stockhütte ins Dorf hinunterschwebt. Denn Mathis ist überzeugt, dass sich die Gesellschaft nur dann entwickeln kann, wenn alle ihren Beitrag leisten. 2016 liess sich Toni Mathis darum auch zum Gemeindepräsidenten von Emmetten wählen: «Man wächst mit dem Engagement.»

Und nun also will er in einem partizipativen Prozess die Marke Emmetten neu definieren, aufbauend auf der erfolgreichen alten «Nidwaldens Nummer 1». Denn viel steht derzeit auf dem Spiel. In Emmetten wurden, einen Steinwurf vom Dorfplatz entfernt, fünf Mehrfamilienhäuser mit 58 Wohnungen und Volumina einer ganz neuen Dimension erstellt. Das 1500-See-len-Dorf zählt seit einem Jahr plötzlich 150 Personen mehr. Mathis begrüsst diese Entwicklung. Die Grundinfrastruktur einer Gemeinde kostet Geld, eine minimale Grösse ist gefordert. Mathis will die Zukunft des Dorfs auf 20 bis 30 Jahre hinaus in nachhaltige Bahnen lenken. Das Dorf ►



«Lebendigkeit muss gelebt werden.»

**Toni Mathis,
Gemeindepräsident Emmetten**



Zufällig getroffen: Toni Mathis packt mit an und hilft seinem Neffen beim Heuen.

► aber und was es ausmache, sagt Mathis, wolle er am Leben erhalten und darum herausfinden, welche Entwicklung zu Emmetten und den Emmettern passe, die er als humorvoll beschreibt, als Schalke, selbstsicher und nicht auf den Kopf gefallen und die zu Unrecht vom restlichen Kanton mit dem Spruch «Ämättr halt» belächelt würden. Weil sie alles verkehrt herum sagen. Weil sie «scheen hitt» sagen, wenn es Katzen hagelt, und «huere gued», wenn sie nicht einverstanden sind, weil sie sich nicht verbiegen lassen und ebenso gerne ausgelassene Feste feiern wie heftig zanken. Toni Mathis aber hat gelernt, dass die Emmetter «sehr klar wissen, was sie wollen und was nicht».

Autobahn folgt auf Choltal

Selbstbewusst und selbstbestimmt hört sich denn auch die Geschichte von Emmetten an. Die jüngere beginnt in den 1870er-Jahren mit dem Hotel Schöneck auf halber Höhe zwischen See und Dorf, einem Jugendstilbau erster Güte. Die Emmetter hatten bis zu dieser Zeit vom Verkauf von Vieh, Holz und Alpkäse gelebt. Das tief eingeschnittene Choltal, das man auf dieser Wanderung umwandert, war ihre Lebensader. Durch das Choltal hatten sie den Alpkäse ins Dorf gebracht und im Winter das Holz über den Schnee ge-

schleift. Das Jugendstilhotel brachte ihnen zusätzlichen Verdienst, doch es ging Ende der 1920er-Jahre Konkurs. Ab 1932 war es ein Priesterseminar der Missionsgesellschaft Betlehem, bevor es in den 1970er-Jahren von Liebhabern des Jugendstils geplündert wurde. Schliesslich wurde es abgerissen.

Die Emmetter scherte das wenig. Es winkten neue Horizonte. Die Autobahn A2 quer durch den Kanton mit dem Seelisbergertunnel 275 Meter unter dem Dorf durch wurde gebaut. Sie weckte in ihnen die Sehnsucht nach Aufbruch, Fortschritt, Aufschwung. «Emmetten: Rastplatz Europas» war damals der Wahlspruch, den sie sich gaben. Man würde Emmetten neu entdecken, waren sie überzeugt. Die ►

Die Aussicht vom Niderbauen Chulm reicht weit ins Urnerland hinein.



«Hamburg– Emmetten–Rom»: So kämpften die Emmetter für eine Autobahn.

► Autos würden in ihrem Dorf haltmachen, die Leute würden aussteigen, gutes Geld liegen lassen, und einige vielleicht sogar bleiben. Es gelüstete sie nach mehr, nach grösseren und neuen Häusern, aus Beton statt aus Holz. Damals wurde in Emmetten so viel Land eingezont, dass die Gemeinde mit dem aktuellen Raumplanungsgesetz heute sogar fünf Hektar auszonieren muss. Ein grosser Meilenstein für das Dorf war auch die Eröffnung des Ski-gebiets Stockhütte, und für alle die Gäste, die da anreisen sollten, baute man mitten im Dorf den Parkplatz, an der heute die Infotafel steht. Er war sogar ein Postkartensujet.

Naturoase mit Anschluss

Aus den Emmetter Alpen ist ein grosser Freizeitpark geworden. Auf der Wanderung vom Niederbauen zur Alp Rinderbüel und der Bergstation der Stockhüttenbahn trifft man Wandernde und Gleitschirmflieger. Da

gibt es ein Berggasthaus, Alpbeizli und Äpler, die ihren Käse verkaufen. Über die Oberbauenalp wandert man auf dem Wildbeobachtungspfad. Wild erspäht man zur Tageszeit keines. Aber Tafeln zeigen, welche Wildtiere hier leben. Auf der Stockhütte lockt ein riesengrosser Kinderspielplatz.

«Die Autobahn hat die Neuzuzüger hergelockt», ist Mathis überzeugt, weil Emmetten doch eine Naturoase sei, für alle, die entschleunigt leben und niedrige Mieten bezahlen wollen. Weil sie die Autobahn schnell weg von Emmetten bringt, an den Arbeitsplatz, in die Stadt. «Emmetten liegt zwischen Hamburg und Rom», sagt Toni Mathis und nimmt das Argument auf, das damals, in den 1960er-Jahren, viele Nidwaldner dazu bewog, für eine Autobahn zu kämpfen, weil sie den Kanton von seinem Dasein als Sackgasse befreite.

Dem Emmetter Turnverein aber gehen die Leute aus, weil man heute lieber ins Fitnessstudio geht. Und auch an der Jahresversammlung des dorfeigenen Skiclubs waren unlängst nur 52 statt 100 Personen gekommen wie vor der Pandemie. Toni Mathis nimmt den letzten Schluck Kaffee, bevor er zu seiner Arbeit fährt.

Hatten die Emmetter also den richtigen Riecher? Wird Toni Mathis erreichen, dass Emmetten das Dorf der Emmetter bleibt? Zurück auf dem Dorfplatz bleibt auch die Erinnerung an die Wanderung im Sommer. Die Gondel schwebte leise und ruhig von der Stockhütte nach Emmetten hinunter,

über die Ferienhaussiedlung, die ebenfalls in den 1960er-Jahren entstand, über Matten, wo Kühe grasten, dann steil auf das Dorf und seinen Dorfplatz zu. «Mit dem Emmetter Dorfplatz soll etwas passieren», hatte Toni Mathis, der Gemeindepräsident, im Wegeilen noch angetönt. ■

Tipp



► Im Alpbeizli der Alp Tritt (Tritthütte) gibt es Käse zu kaufen. Eine regionale Spezialität ist der Bartkäse, den Andreas Gander fabriziert. Mit saurem Most oder Milch geschmolzen und über ein Stück Brot verteilt, ist er eine der Lieblings Speisen der Nidwaldnerinnen und Nidwaldner.

► www.worldofcheese.ch/alp-tritt

Über die Emmetter Alpen

► Niederbauen – Stockhütte (Bergstation)

Routenbeschrieb am Ende des Magazins sowie auf www.schweizer-wanderwege.ch abrufbar mit der Nr. 1981 oder dem Code **seilbahn**.

	T2
	hoch
	4 h 45 min
	12,9 km
	750 m
	1040 m
	Juni bis Oktober

